

## Kleine Welten

IRIS KRETZSCHMAR

### Fischli/Weiss im Buch.

Die frechen Figuren von «Mausi hat Hoch» oder «Bibeli und Bobeli im Frühling» haben sich schon lange in unserem kollektiven Unterbewusstsein festgesetzt. 1981 erstmals ausgestellt, ist die Arbeit bis 2012 weiter gewachsen. Wer Rumpelstilzchen beim Beinausreissen oder Jack the Ripper beim Händewärmen am Ofen erleben möchte, wird fündig. Die neue Publikation des Schaulagers, «Plötzlich diese Übersicht», präsentiert das bekannte Werk von Peter Fischli und David Weiss mit gelungenen Fotos, welche die 180 Plastiken aus Ton einzeln vorstellen. Eine Gesamtansicht inklusive Kurztext beschliesst den Band.

Gerade das Spiel zwischen Sprache und Bild macht die Faszination und hintergründige Bedeutung der kleinen Werke aus. Die Bildtitel sind kurz und wirksam. Mit schelmischem Humor werden die Szenen ausgedeutet. Geschehnisse aus Historie, Wissenschaften, Filmen, Musik, Märchen, Bibel und aus dem Alltag – alles wird auf dasselbe Niveau gebracht. Heroisches wie die Schlacht bei Morgarten steht neben Trivialem wie dem «Igeli auf Reisen». Sei es Weltbewegendes, wie Christiaan Barnards erste Herzverpflanzung oder James Deans tragisches Ende, sei es der letzte Dinosaurier, der einsam neben einem Skelett vorbeischiebt oder Lacan als Kleinkind vor dem Spiegel. Alles ist gleich darstellungswürdig.

Der spielerische Umgang mit dem Material Ton und der scheinbar dilettantische Ansatz der Handarbeit steigern die Genialität des Ausdrucks. Oft stimmt die Ähnlichkeit mit Vorbildern verblüffend: Die Panzerknacker mit ihren Knollennasen und Bartstopfeln, in flagranti erwischt, und der eckige Kopf des «türmenden Frankenstein» sind einfach unverkennbar.

Auch Bilder aus der Kunstgeschichte erfahren die dritte Dimension in Ton: Seurats «Baigneurs à Asnières» oder Goyas «Los Desastres de la guerra». Das Monster «Halb Mensch halb Tier» sieht aus, als sei es einer Frottage von Max Ernst entstanden. Im Flachrelief «Obersau» erscheinen gar die Umriss der Schweiz als wildes Tier. Kleine Welten mit grossem Hintersinn, im Schaulager derzeit auch dreidimensional zu erleben.

Peter Fischli & David Weiss, «Plötzlich diese Übersicht», Hg. Laurenz-Stiftung, Schaulager Basel, 2015. 392 S. und Leporello, über 900 Abb., gb., CHF 59 (Dt. oder Engl.), [www.schaulager.org](http://www.schaulager.org)

Peter Fischli / David Weiss, «Das zweite Herz», 1981  
Tonplastik, Emanuel Hoffmann-Stiftung,  
Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel,  
Foto: Jason Klimatsas

### Die Gruppenausstellung «Die Welt retten» im Palazzo.

Das anspruchsvolle Thema verlangt Auseinandersetzung. Auf der Vernissage-Karte lädt das Kuratorenteam Matthias Aeberli und Elisabeth Heller mit einem phosphoreszierenden Papierschiffchen und kleiner Plastikente zur Reise in kosmische Gefilde ein. Eine Rettungs-Arche mit Augenzwinkern? Durchaus ernstgemeint ist die Fragestellung, die zum Nachdenken anregt. Gerade in unserer Zeit wäre eine Rückbesinnung angesagt, wenn zu oft der Ökonomie, dem Spektakel, der Provokation und den glatten Oberflächen der Vorzug gegeben wird. Und wenn wir zwischen Marktwirtschaft, Materialismus und Ichbezogenheit nicht mehr weiterwissen, muss oft die Kunst als Heilerin herhalten. Gibt es sie denn noch, diese spirituelle Welt, in die wir uns zu retten versuchen? Die Ausstellung will dieser Frage nachgehen, zunächst in Liestal, dann mit «ex voto» in Basel.

**Fluchten und Auswege.** Den Ausstellungsreigen mit 12 Positionen eröffnet Annelies Štrba mit «Nyima». Wie aus dem Inneren heraus leuchten ihre fotografischen Bilder. Es sind kleine Fluchten in eine mystische Welt verlorenen Kindheitsträume. Melancholie schwingt auch bei den Landschaftsbildern, «Abend», von Joseph Felix Müller mit. Fast schon apokalyptisch wirkt die Stimmung der einbrechenden Dämmerung, als könnte jedes Abendrot auch das letzte auf unserer Welt gewesen sein. Das Farbenspiel der untergehenden Sonne macht die Schwelle zu einer anderen Dimension und die Endlichkeit unserer Existenz spürbar.

Auch Werner von Mutzenbecher richtet seinen Blick in den nächtlichen Himmel, jenen unfassbaren Raum, wo unendlich viele Sternbilder durch eine geometrische Formation erfahrbar werden. Ist es nicht eine archaische, aber menschegegebene Ordnung, um das Grenzenlose zu fassen? Novalis' «Hymnen an die Nacht» liest der Künstler, um mit Poesie und Malerei dem Unbegreiflichen etwas entgegenzusetzen, das einen Ausweg aus den irdischen Zwängen bietet.

Diesseitsbezogener erscheinen die Arbeiten von Matthias Aeberli mit einer Rückbesinnung auf die Zeit, als Kunst noch transzendente Inhalte vermittelte. Auf einem Kupferstich des Meisters ES von 1430 erscheinen Unheil abwendende kleine Monster. Aeberli stellt den fantasievollen Wesen aus dem Mittelalter mit arglistigem Humor Spielzeugtiere entgegen. Was kann uns heute noch retten? Gut, dass es die Kunst gibt – aber kann sie es in Liestal auch einlösen?

«Die Welt retten. Arche.» bis So 18.10., Kunsthalle Palazzo, Liestal. Mit Publikation

«Ex voto»: Fr 30.10. bis So 15.11., Projektraum Visarte M54, Basel

Ausserdem: Werner von Mutzenbecher, «Impromptu»: bis Sa 24.10., Galerie Gisèle Linder, Elisabethenstr. 54





Gruppenausstellung «Die Welt retten», Palazzo

Annelies Štrba, «Nyima 263», 2006, Pigmentdruck auf Leinwand, 110 x 165 cm

Josef Felix Müller, «Abend II», 2012, Öl auf Leinwand, 135 x 202 cm

Werner von Mutzenbecher, «l'homme terrestre», 2012, Acryl auf Leinwand, 95 x 70 cm

Dieter Hall, «Bill und Jim» (aus der Serie The Ship of Fools), 1999, Öl auf Leinwand, 115 x 230 cm